

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

13.11.1914 (No. 311)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 311

Freitag, den 13. November 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Str. 14 (Herrsch-
anstraße Nr. 351, 352, 353, 354), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P,
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einzugsgebühr: die 6 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
lei Besichtigung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 31. Oktober 1914 gnädigt bewogen gefunden, dem Mitglied des Vorstands des Jungdeutschlandbundes Baden und des badischen Jugendwehrausschusses, Königlich Preussischen Generalmajor z. D. Eduard Freisch in Karlsruhe, den Stern zum Kommandeurkreuz Höchstehres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Das Ministerium des Innern hat unterm 21. Oktober 1914 den Hauptlehrer Karl Martin an der Gewerbeschule in Mannheim zum Fachlehrer ernannt.

Feldpostbriefe betr.

Wir bringen nachstehende Bekanntmachung des Reichspostamts vom 6. November 1914 hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Karlsruhe, den 11. November 1914.

Ministerium des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
von Dusch.

Bekanntmachung.

Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 g bis 500 g sind für die Zeit vom 15. bis einschließlich 21. November von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pf.

Die Vorschriften über die Verpackung sind während der ersten Zulassungszeit leider vielfach nicht gehörig beachtet worden. Infolgedessen sind zahlreiche Päckchen mit Wareninhalt schon bei den Postsammlstellen beschädigt und mit teilweise verborbenem Inhalt angekommen. Um der Wiederkehr solcher Erscheinungen vorzubeugen, wird nochmals dringend empfohlen, zur Verpackung nur sehr starke Pappkartons, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsmaterials ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind ausschließlich in starken Kartons nach vorheriger Umhüllung mit Papier oder Leinwand zu verpacken. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluss versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschmürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung.

Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich und richtig sein.

Auf die Versendung kleiner Bekleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände braucht sich der Päckchenverkehr nicht zu beschränken. Es sind auch Lebens- und Genussmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie frisches Obst, Butter, Fett, frische Würst; ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung. Päckchen mit Flüssigkeit sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeit in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einem durchlöcherigen Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist, ferner sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespäne oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schadhafwerden des Behälters die Flüssigkeit aufgefangt wird. Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

Berlin W 66, den 6. November 1914.

Der Staatssekretär des Reichspostamts.

Kraetke.

(Fortsetzung des „Staatsanzeigers“ im 2. Blatt.)

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 12. November.

Der Krieg.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 12. Nov. vorm. Mitteilung der Obersten Heeresleitung. (Amtlich.) Der über Neuport bis in den Ort Lambartzde vorgeführte Feind wurde von unseren Truppen über die Meer zurückgeworfen. Das östliche Meerufer bis zur See ist vom

Feinde geräumt. Der Angriff über den Meerkanal südlich Dignuiden schritt fort.

In der Gegend östlich Ypern drangen unsere Truppen weiter vorwärts.

Im ganzen wurden mehr als siebenhundert Franzosen gefangen genommen, sowie vier Geschütze und vier Maschinengewehre erbeutet. Feindliche Angriffe westlich des Argonnenwaldes und im Walde selbst wurden abgewiesen.

Im Osten warf unsere Kavallerie östlich Kalisch die erneut vorgegangene überlegene russische Kavallerie zurück.

Zur Kriegslage.

Die Kämpfe um Neuport nähern sich offenbar dem Abschluß. Nochmals hat der Feind einen Vorstoß in dieser Gegend versucht und ist bis in den östlichen Ortort von Neuport Lambartzde vorgekommen. Doch wurde er von unseren Truppen geschlagen und über die Meer zurückgeworfen. Das östliche Meerufer bis zur See, also der Raum östlich von Neuport, ist vom Feinde geräumt worden. Demnach müssen die Unsrigen dicht vor den Toren von Neuport stehen. Bekanntlich ist von Londoner Zeitungen (Daily Mail) die Vermutung ausgesprochen worden, daß man die Stellung an der Meermündung aufgeben werde. Damit wäre das Schicksal Neuports besiegelt. Wie es scheint, ist es neben den Engländern vor allem der König der Belgier, der den Widerstand auf dem letzten, ihm gebliebenen Gebiet seines Landes immer wieder von neuem entfacht. Auch wir werden die Tapferkeit und Zähigkeit dieses Monarchen, der als Politiker so schwer an seinem Volke gesündigt hat, nicht ohne Bewunderung feststellen können. Selbstverständlich wird diese Zähigkeit eine Änderung im Verlauf der Geschehnisse nicht mehr herbeiführen. Auch in der Gegend südlich von Dignuiden schreitet der deutsche Angriff über den Meerkanal vorwärts. Ebenso sind unsere Truppen östlich von Ypern weiter vorgegangen. Bei den gestrigen Kämpfen sind mehr als 700 Franzosen, vier Geschütze und vier Maschinengewehre in unsere Hände gefallen. — Im Osten hat die deutsche Kavallerie östlich von Kalisch erneut vorgegangene, überlegene russische Kavallerie zurückgeworfen.

Dover ist dieser Tage von einem deutschen Flieger mit einem Besuch beehrt worden, bei dem die üblichen Bombengruße nicht fehlten. Heute ist nun auch von einem deutschen Unterseeboot das Seegebiet von Dover besucht worden. Nach einer Meldung der englischen Admiralität wurde nämlich das englische Torpedoboot „Niger“ (820 Tonnen) auf der Höhe von Dover durch eines unserer Unterseeboote zum Sinken gebracht. Von der 85 Mann starken Besatzung konnten nur 37 Mann, sowie alle Offiziere gerettet werden.

Aus dem österreichischen Generalstabsbericht ist die an sich ja schon bekannte Tatsache zu entnehmen, daß die Österreicher nicht nur die Sanzanie, sondern ganz Mittellagalien aufgegeben haben. Sie ziehen sich offenbar auf ihre alten Stellungen zwischen Larnow und Krakau zurück. Brzemska ist von neuem eingeschlossen. Der strategische Rückzug der Österreicher war notwendig, damit die Fühlung mit der in Polen an der deutschen Grenze operierenden Armee Hindenburgs gewahrt bleibt. Wie wir hören, ist der Rückzug in guter Ordnung und ohne Störungen des Feindes erfolgt. C. A. m. d.

Parlamentärmord auf Befehl.

W.L.B. Berlin, 11. Nov. Ein Beweis dafür, daß den belgischen Soldaten erschwerte Völkerrechtsbrüche, namentlich Parlamentärmorde, direkt befohlen worden sind, wird durch ein Dokument erbracht, das in Antwerpen in einer Wohnung aufgefunden worden ist, darin wird ausdrücklich jedem, der ein ständiges Festungswerk besetzt hält, verboten, in Verhandlungen mit feindlichen Parlamentären einzutreten. Es soll ohne jede Ausnahme auf jeden feindlichen Parlamentär Feuer gegeben werden, der sich dem Festungswerk nähert.

Das Glend hinter der französischen Front.

Aus Pojendaal, wird dem „Tag“ geschrieben: In Breda konnte ich gestern eine französische Familie sprechen, die mit vielen anderen Einwohnern des verwüsteten Städtchens Albert belgisches Gebiet erreichte und

schließlich, dank dem Entgegenkommen der deutscher Kommandanturen, bis nach Holland gelangen konnte. Das von dieser Leuten entworfene Bild der umstrittenen Region läßt alle bisher bekanntgewordenen Schilderungen weit hinter sich.

In Albert verbrannten zwölfhundert Menschen; beim ersten Angriff auf das Städtchen gingen etwa 200 Häuser und mehrere Gehöfte in Flammen auf. Da niemand die Bösarbeiten vornehmen konnte, blieb von den in Brand gesetzten Häusern nichts übrig. Vier Spinnereien, die über 5000 Menschen beschäftigten, wurden in Grund und Boden geschossen. „Und das alles haben die Franzosen getan!“ rief der zum Bettler gewordene Familienvater aus; er verheißt nicht, daß von den französischen Soldaten keine Rücksicht auf Privateigentum genommen wird. Es gibt keine Requisitionsbons, kein Bargeld. Sie führen das Vieh aus den Ställen, holen aus den Kellern, was zu holen ist. Verlangt man eine Entschädigung, so wird entweder auf den Offizier, „der bezahlen soll“, gewiesen (der Offizier bezahlt aber nichts), oder es heißt, die Lebensmittel müßten fortgeschafft werden, damit den Deutschen nichts Genießbares in die Hände fällt. Das Glend der gänzlich ausgeplünderten Menschen ist unsagbar. Sie leben von den Abfällen der Feldküchen, von Hund und Katzen. Händler, die mit gewissenlosen Soldaten unter einer Decke steden, verkaufen Pferdeleichen an die noch vorhandenen Bewohner der verwüsteten Gegend. Viele folgen den Truppen, um nicht ganz zu verhungern. Aus ehrbaren Frauen werden Prostituierte, brave Arbeiter leben von Diebstahl und Leichenfleddern. Hinter der Schlachtlinie herrschen abenteuerrische Zustände. Ein verwahrlostes Räubervolk umschleicht die Verpflegungsolonnen und Sanitätszüge. Es wird straflos gemordet. „Ich selbst habe gesehen, wie ein französischer Sergeant eine Frau erwürgte, weil sie seinen Wünschen nicht nachgeben wollte“, erzählt mir der Mann, der bei der Schilderung seiner Erlebnisse von Grauen geschüttelt wird. Die Zahl der Soldaten-Apachen ist erschreckend groß. Kein Minister verirrt sich in das Gebiet. Vielleicht weiß man nicht einmal, daß 24 Dörfer vom Erdboden verschwunden sind. Der Flüchtling teilte mir noch mit, daß kurz vor seinem Auszug aus Albert 65 meuternde französische Soldaten kriegsrechtlich erschossen wurden; bei Albert verbrannten die Franzosen haufenweise ihre Toten, weil es nicht möglich war, Massengräber aufzuwerfen.

Ein Verbrechen gegen die Kulturwelt.

Von ärztl. Seite wird dem „Tag“ geschrieben: Ein Verbrechen gegen die ganze Kulturwelt stellt die Verwendung indischer und afrikanischer Völkerschaften auf europäischem Boden dar. Afrika und Indien sind die Brutstätten der Seuchen, die seit Jahrtausenden Europa zeitweilig verwüstet haben und deren Bekämpfung nur teilweise bisher erfolgreich war. Viele der dort heimischen furchtbaren Krankheiten sind noch kaum näher bekannt. Man denke nur an die erst vor wenig Jahren entdeckte entsetzliche Schlafkrankheit. Bisher schützte man sich durch scharfe Ueberwachung von Verkehr und Handel gegen Einschleppung solcher Seuchen nach Europa. Heutzutage, wo England und Frankreich viele Tausende von Farbigen nach Europa schleppen, entstehen daher für dieses und damit die ganze Kulturwelt ganz unübersehbare Gefahren. Brechen Epidemien aus, so wird auch Amerika nicht verschont bleiben.

Die englische Heeresmacht.

Der „Westminster Gazette“ zufolge stehen in England jetzt ungefähr zwei Millionen Soldaten und Seeleute im Dienst.

Ein Zahlungsverbot in Belgien.

W.L.B. Brüssel, 11. Nov. Das von England und Frankreich gegen Deutschland erlassene Zahlungsverbot hat bekanntlich die deutsche Regierung gezwungen, Gegenmaßnahmen zu ergreifen und in Verhinderung Zahlungen von Deutschland nach Frankreich und England ebenfalls zu unterjagen. Um diese Vergeltungsmaßnahmen voll wirksam zu machen, bedurfte es einer Ausdehnung des Zahlungsverbotes auf die okkupierten Gebiete Belgiens. Der Generalgouverneur von Belgien hat dementsprechend unter dem 31. November eine Verordnung erlassen, die sich dem Inhalt des deutschen Zahlungsverbotes anschließt.

lungsbewerbes hingegen anschieht. Es sind sonach aus dem belgischen Okkupationsgebiet alle Zahlungen oder Wertüberweisungen, sei es, daß diese mittelbar oder unmittelbar erfolgen sollen, nach England oder Frankreich verboten und alle Schulden an die feindlichen Länder zinslos gestundet. Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot wird ebenso wie der Versuch nach Kriegsrecht bestraft. Die Befugnisse, die nach der deutschen Verordnung dem Reichsfanzler zustehen, sind für Belgien dem Generalgouverneur vorbehalten. Der Generalgouverneur kann sonach für Belgien auch Ausnahmen bezüglich des Zahlungsverbotes erlassen. Als Hinterlegungsstelle für die gestundeten Beträge ist die Kasse der deutschen Zivilverwaltung in Brüssel vorgesehen. Der Schutz, den die deutsche Verordnung denjenigen Untertanen und juristischen Personen zuteil werden läßt, die in Deutschland ihren Wohnsitz haben, kommt auch den okkupierten Teilen Belgiens zugute.

Deutsche Flieger an der englischen Küste.

Berlin, 12. Nov. Das „Verl. Tagbl.“ meldet aus Rom: Aus London wird telegraphiert: Wieder sind zwei Flieger über die englische Küste geflogen. Der eine über Sheerness, ein anderer über Hartwich. Die Flieger wurden von den Engländern erfolglos beschossen. (Aus dem Wolffschen Depeschenmaterial.)

Der Eindruck der deutschen Marineerfolge in England.

* Rotterdam, 8. Nov. (Eigene Meldung.) Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge schreibt der Marinefachverständige des „Daily Telegraph“ aus Anlaß des Auftretens des deutschen Geschwaders vor Plymouth: Städte an der Ostküste Großbritanniens müssen sich darauf vorbereiten, daß sie in diesem Krieg werden leiden müssen. Es wird zwar den deutschen Seestreitkräften niemals möglich sein, in die eigentlichen englischen Territorialgewässer durchzudringen, aber die Deutschen könnten als verzweifelter Versuch, nur um den Engländern Schrecken einzujagen, es unternehmen, eine Truppenmacht ans Land zu setzen, um einen Streifzug zu machen. Die Möglichkeit solcher deutschen Streifzüge ist von den berufensten Sachverständigen immer anerkannt worden. Das Ereignis dieser Woche könnte die jungen Leute in Norfolk, Suffolk, Essex und anderen Grafschaften an der Ostküste davon überzeugen, daß es ihre Pflicht ist, Dienst zu tun. Lord Kitchener hat mehr Soldaten nötig: Tausende.

Der Untergang des englischen Unterseeboots D 5, das auf eine der Minen lief, die von den Deutschen gestreut waren, um ihren Rückzug nach dem Treffen von Harmouth zu decken, läßt vermuten, daß unter den deutschen Kreuzern jetzt verschiedene mit den Einrichtungen zum Streuen von Minen versehen sind. Übrigens war es bekannt, daß schon einige Zeit vor dem Kriege eine Anzahl deutscher Kreuzer zu diesem Zweck umgebaut worden ist.

Seit dem russisch-japanischen Krieg, in dem die vernichtende Kraft der Unterseeboote bewiesen worden ist, haben die Deutschen besondere Studien über diese Waffe gemacht. Nach dem Kriege bauten sie die besonderen Minenleger „Nautilus“ und „Albatros“ mit 20 Knoten Geschwindigkeit und begannen große Vorräte von Seeminen anzulegen. Die deutsche Theorie, wie sie von den Schriftstellern dargelegt worden ist, geht dahin, daß Minen am besten von schnellen Schiffen gestreut werden können. Solche Schiffe werden dann mit den feindlichen in Fühlung gebracht, laden sie zur Verfolgung heraus und in schneller Fahrt zurückgehend werfen sie die Minen über Bord. Wenn die verfolgenden Schiffe dann in ihrem Kielwasser fahren, werden sie beinahe sicher auf eine dieser Minen laufen, wie das Schicksal des D 5 nur allzu deutlich bewiesen hat.

Vom galizischen Kriegsschauplatz.

Wien, 11. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 11. mittags: Die Operationen auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz entwickeln sich planmäßig, ohne Störung durch den Feind. In dem von uns freiwillig geräumten Gebiet Mittelgaliziens sind die Russen über den Fluß Wisloka über Skeszow und in dem Raum von Lisko vorgerückt. Przemyśl ist wieder eingeschlossen. Im Strzytalle mußte eine feindliche Gruppe vor dem Feuer eines Panzerzuges und überraschend auftretender Kavallerie unter großen Verlusten flüchten. Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Hofer, Generalmajor.

Die Niederwerfung der Serben.

Wien, 11. Nov. (Nicht amtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich vom 11. ds. Mts. gemeldet: In den Morgenstunden des 10. ds. Mts. wurde die Höhe von Misar südlich von Sabac nach viertägigem verlustreichem Kampfe erstürmt und hierdurch der feindliche rechte Flügel eingedrückt. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Der Gegner mußte die starkbefestigte Linie Misar—Ger—Planina räumen und den Rückzug antreten. Starke feindliche Nachhut leisteten in vorbereiteten Verteidigungsstellen vergebens Widerstand. Die Vorrückung östlich Posnica—Krupany geht fliehend vorwärts, trotz heftigen Widerstandes feindlicher Nachhuten. Die Höhen östlich Pavlaka sind bereits in unserem Besitz. Soweit bisher bekannt ist, wurden in den Kämpfen vom 6. bis 10. ds. Mts. ca. 4300 Gefangene gemacht, 16 Maschinengewehre, 28 Geschütze, darunter ein schweres, eine Fahne, mehrere Munitionswagen und sehr viel Munition erbeutet.

Verluste der Serben.

* Der Wiener Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet unterm 6. November: Privattelegramme aus Serajewo berichten von großen Verlusten, die die Serben und Montenegriner in der letzten Zeit erlitten haben. In den letzten vierzehn Tagen ist hartnäckig gekämpft worden und in den Gefechten von Nabje und Schabak haben die Serben mindestens 3000 Tote und Verwundete verloren. Die Gefechte bei Nabje waren vor allem sehr blutig, weil die Serben in betonierten Laufgräben hinter Drahthindernissen lagen. Hiermal mußten die serbischen Stellungen gestürmt werden, ehe man sie einnehmen konnte. Die Gräben lagen voll Leichen. Auch die Verluste in den Gefechten um Schabak waren für die Serben sehr groß. Sie boten verzweifelt Widerstand

gegen die schweren Haubitzen und die Monitore, die den Feind mit einem überwältigenden Feuer niederjammerten. Mehr als zweihundert Feinde fielen.

Die Schumadja-Division, die schon bis auf 30 km vor Serajewo gekommen war, wurde am 24. Oktober nach heftigen Gefechten auf den Höhen der Romana Planina vollständig geschlagen, worauf sie nach energischer Verfolgung wieder über die Drina zurückgejagt wurde. Ein serbischer Offizier sagte, daß die Armee im Krieg gegen Bulgarien nicht so viele Verluste erlitten hätte, als in den Gefechten dieser letzten Wochen.

Wien, 11. Nov. Meldung der Agence Bulgare. Eine neue Gruppe von Mazedoniern, die von den Serben ausgehoben und dann von den Österreichern bei Sabac gefangen genommen worden war, ist in Sofia eingetroffen. Diese Soldaten sind zumeist aus den Kreisen Gwogheli und Doiran gebürtig und hatten den Wunsch ausgesprochen, nach Bulgarien gehen zu dürfen. Sie wurden von den Österreichern freigelassen und mit den nötigen Mitteln für die Reise versehen.

Wien, 11. Nov. Die „Südslawische Korrespondenz“ berichtet aus Nagusa: Einer Meldung aus Cetinje zufolge hat Frankreich Montenegro einen Vorschlag von 30 Millionen Franks bewilligt. Das Geld ist in einer Geldsendung über Antivari angelangt.

Tsingtau.

Wien, 11. Nov. Einem amtlichen Telegramm aus Peking zufolge sind die verheirateten Tsingtau auf Kämpfer, deren Frauen in Peking sind, wohl auf Einzelheiten fehlen.

Wien, 11. Nov. Die Kriegszeitung des „Berliner Lokalanzeigers“ schreibt: Eine von Reuters aus Tokio verbreitete Schilderung der überhöhten Anstrengungen und zahllosen Todesopfer, die die Japaner bringen mußten, um Tsingtau zu nehmen, läßt den Ruhm der kleinen Helveticarmee nur noch glänzender erscheinen. Die japanischen Genietruppen hatten hunderte von Toten ehe es gelang, das Pulvermagazin des Feindes in die Luft zu sprengen. Die Japaner wurden von dem Kugelregen aus den Maschinengewehren reihenweise niedergemäht, bevor sie die Brustwehren erstürmen konnten. Der japanische Bericht weist auf die überaus hartnäckige deutsche Verteidigung und besonders auf das nächtliche Gefecht im Mondlicht nach der Erstürmung des Pulvermagazins hin. Die japanischen Verluste waren so schwer, daß von japanischer Seite der Befehl gegeben wurde, das Gefecht abzubrechen, um den allzu mörderischen Kampf in den Straßen zu verhindern.

Wien, 11. Nov. In englischen Blättern wird die Nachricht verbreitet, daß in Tsingtau zwei Kreuzer, vier Kanonenboote und drei Torpedoboote zerstört vernichtet worden seien.

Demgegenüber kann festgestellt werden, daß bei Ausbruch des Krieges in Tsingtau der österreichisch-ungarische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“, die deutschen Kanonenboote „Cormoran“, „Albis“, „Jaguar“, „Ruch“ und „Tiger“, sowie das älteste deutsche Torpedoboot S. 90 sich befanden. Von diesen Schiffen wurden „Cormoran“, „Albis“ und „Tiger“ unmittelsbar nach Ausbruch des Krieges aufgelöst und die Besatzungen und Kanonen zur Verstärkung der Landverteidigung von Tsingtau benutzt. Das Torpedoboot S. 90 ist — wie bekannt — früher auf Strand gesetzt worden, so daß nur der österreichisch-ungarische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ und die Kanonenboote „Jaguar“ und „Albis“ zur engeren Hafenverteidigung im Dienst blieben.

Wien, 11. Nov. „Manchester Guardian“ vom 11. November bespricht die durch den Fall von Tsingtau geschaffene maritime Lage. Die japanische Flotte vor Tsingtau war aus alten Schiffen zusammengesetzt. Die japanische Hochseeflotte war im Stillen Ozean auf der Suche nach dem deutschen Geschwader. Das aus sehr verschiedenwertigen Schiffen zusammengesetzte englische Geschwader vor Tsingtau, das bis zum Ende der Belagerung dort geblieben war, wird unzweifelhaft zum größten Teil im Stillen Ozean bleiben und sich mit dem australischen Geschwader vereinigen. Das Schlachtschiff „Triumph“, das einen geringen Tiefgang hat, dürfte mit seinem Schwesterchiff „Swiftsure“ nach dem Suezkanal geschickt werden, um die britischen Truppen gegen die Türkei zu unterstützen.

Ein japanisches Torpedoboot vernichtet.

Wien, 11. Nov. Nicht amtlich. Ein japanisches Torpedoboot ist heute vor Kantschau beim Menschenen gesunken. Die Mehrzahl der Besatzung wurde gerettet.

„Königsberg“ und „Emden“

Wien, 11. Nov. Amtlich. Die Admiralität meldet: Nachdem die Angriffe auf den „Pegasus“ am 19. September anzeigten, wo sich die „Königsberg“ befand, veranlaßte die Admiralität die Zusammenziehung einiger jäheller Kreuzer in den ostafrikanischen Gewässern. Die Schiffe suchten gemeinsam diese ab. Die „Königsberg“ wurde am 30. Oktober von dem indischen Kriegsschiff „Chatham“ entdeckt. Sie lag ungefähr sechs Meilen von der Mündung des Rufidjchi-Flusses, gegenüber der Insel Mafia. Der „Chatham“ konnte wegen des größeren Tiefganges die „Königsberg“ nicht erreichen. Ein Teil der Besatzung der „Königsberg“ ist an Land gesetzt und hat sich an den Ufern verschanzt, sowohl die Verschanzungen als der Kreuzer wurden von dem „Chatham“ beschossen. Die übrigen Palmenwäldungen verhinderten festzustellen, welcher Schaden durch die Beschädigung angerichtet wurde. Godann wurden Schritte getan, um den Kreuzer in dem Fluß abzuschließen, indem in der einzigen Fahrrinne ein Kohlenhäufchen verankert wurde. Nachdem der Kreuzer gefangen und unfähig ist, Schaden zu tun, wur-

den die schnellen Schiffe, die ihn verfolgt hatten, für den andern Dienst frei.

Eine andere kombinierte Operation wurde durch schnelle Kreuzer gegen die „Emden“ geführt. Dabei wurden die englischen Kreuzer durch französische, russische und japanische Kriegsschiffe, sowie die australischen Kreuzer „Melbourne“ und „Sydney“ unterstützt. Gestern ging ein Bericht ein, daß die „Emden“ bei den Cocosinseln angekommen sei und auf der Insel Keeling eine bewaffnete Abteilung ausgeschickt habe, um die drahtlose Station zu vernichten und das Telegraphenkabel durchzuschneiden. Dort wurde die „Emden“ durch die „Sydney“ überrascht und zum Kampfe genötigt. In dem heftigen Gefecht, das nun folgte, hatte die „Emden“ drei Tote und drei Verwundete. Die „Emden“ wurde auf den Strand getrieben und ist verbrannt. Den Geretteten wurde alle mögliche Hilfe geleistet.

London, 12. Nov. Amtliche Meldung des Neuterischen Bureaus. Der Kapitän des kleinen Kreuzers „Emden“, von Müller, und der Leutnant zur See, Franz Joseph, Prinz von Hohenzollern, sind beide kriegsgefangen und nicht verwundet. Der Verlust der „Emden“ beträgt zwei hundert Tote und dreihundert Verwundete. Die Admiralität hat angeordnet, daß den Überlebenden der „Emden“ alle kriegerischen Ehren zu erteilen sind, und daß der Kapitän, sowie die Offiziere ihre Säbel behalten.

Vom Kreuzer „Karlsruhe“.

Wien, 11. Nov. „Daily Telegraph“ veröffentlicht den Bericht eines Offiziers des Frachtdampfers „Pruth“, der von dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ versenkt wurde. In diesem Bericht heißt es: Die „Pruth“ befand sich dreißig Meilen südlich des Äquators, zwanzig Meilen von der Küste Brasiliens entfernt, als in dunkler, aber klarer Nacht um 1 Uhr das Schiff von der „Karlsruhe“ durch einen Kanonenschuß gestoppt wurde. Die „Pruth“ drehte bei und alsbald kam ein von Matrosen gerudertes Boot an die Längsseite. Ein Offizier und mehrere Mann stiegen an Bord. Bis zum Augenblick wußten wir nicht, welcher Nationalität das Kriegsschiff angehörte. Wir sahen aber bald, daß es der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ war. Der Offizier schüttelte uns die Hand und sagte: Wir würden das Schiff eine halbe Stunde später zu verlassen haben. Der Offizier war sehr höflich. Er gestand nach einer Unterredung zu, daß wir bis zum Tagesanbruch an Bord bleiben könnten. Um 7 Uhr verließen wir die „Pruth“. Die Deutschen sprengten das Schiff mit Dynamit. Das Schiff sank nach dreiviertel Stunden. Die Deutschen berührten die Ladung mit den Kohlenvorräten nicht. Sie nahmen nur Mundvorräte und die Schiffspapiere. Der Kapitän der „Karlsruhe“ übergab dem Kapitän des „Pruth“ einen Empfangschein für das Schiff. Die „Pruth“ bildete nicht das einzige Opfer der „Karlsruhe“. Denn andere Frachtdampfer begleiteten den Kreuzer, nämlich „Mionegros“, „Grefeld“, „Afunccion“, „Ferne“ und „Zndrani“. Die Mannschaft des „Pruth“ wurde an Bord der „Grefeld“ gebracht, wo sich auch die Mannschaften der übrigen gefaherten Dampfer befanden.

Die vermissten englischen Kreuzer.

Wien, 11. Nov. Wie dem Neuterischen Bureau aus Balparaiso vom 8. November gemeldet wird, ist das Transportschiff, das nach Überlebenden in der Nähe des Schauplatzes des Seegefechtes suchte, zurückgekehrt und berichtet, daß es nichts von den vermissten Kreuzern und auch keine Schiffstrümmer gefunden habe. Man glaubt, daß infolge von Meeresströmungen die Schiffstrümmer weiterwärts getrieben sind. Die Note Kreuz-Dampfer „Baldivia“ und „Chile“ setzten die Suche fort.

Die Erhebung des Islams.

Berlin, 12. Nov. Der „Verl. Lokalanz.“ meldet aus Konstantinopel: Der bereits angekündigte Fetma an alle Mohammedaner bedeutet tatsächlich den heiligen Krieg mit gewissen Einschränkungen zu Gunsten der Bundesgenossen und der Neutralen. Zahllose Kundgebungen in Persien, Afghanistan und Ägypten und die Solidaritätserklärung der Sunniten und Schiiten beweise das Erwachen der gesamten islamitischen Welt gegen den Feind. (Aus dem Wolffschen Depeschenmaterial.)

Wien, 11. Nov. Amtliche Mitteilung aus dem Hauptquartier der Kaukasus-Armee. Unsere Armee greift die zweite Linie der russischen Stellungen an. Nach Angabe mehrerer Gefangener und russischer Deserteur befinden sich die Russen moralisch in schlechtem Zustande. — Ein französischer Kreuzer und ein französischer Torpedojäger, die einige Schiffe auf die Küste bei Rhofia und Deirmendogh, sowie Smyrna abgaben, entfernten sich, als ihnen Widerstand entgegengesetzt wurde. Es wurde kein Schaden angerichtet.

Flucht der Schwarzenmeerflotte nach Galax.

Berlin, 12. Nov. Dem „Verl. Lokalanz.“ wird aus Konstantinopel telegraphiert: St. rumänischen Meldungen flüchteten sich vier russische Kreuzer und 70 kleine Fahrzeuge vor der türkischen Flotte nach dem rumänischen Hafen Galax.

Wien, 11. Nov. Mehrere hiesige Besitzer von Schleppschiffen wurden heute verständigt, daß viele Schiffe und Schlepper, die sich bei Ausbruch des Krieges in Rent und Kilia befanden, von den Russen beschlagnahmt wurden. Die Schiffe waren mit Getreide beladen. Die Geschädigten haben sich unter Protest an die europäische Donauf Kommission gewandt.

Frankfurt a. M., 11. Nov. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Thwiri-Gohar meldet: Es gelang den Militärbehörden, vier Funkentelegraphenstationen mit Beschlag zu belegen. Eine davon war im englischen Botschafterpalais in der Stadt u. eine zweite in der Sommerresidenz von Therapia aufgestellt, mit dem Zwecke, die Bewegungen der türkischen Flotte der russischen zu melden.

W.L.B. Mailand, 11. Nov. Nach dem „Corriere della Sera“ hat die revolutionäre Bewegung in Ägypten stark zugenommen. Der Augenblick sei für die unternehmungslustigen Beduinen günstig. Die Regenzeit schübe vor Wassermangel und die Feldarbeit sei beendet. Hier zu komme die von Enver Pascha eingeführte militärische Organisation, sowie die reichlichen Geldunterstützungen durch die ägyptischen Notabeln. Außer den Beduinen des westlichen Niltals bis Ghernaita seien auch die Stämme jenseits des Nils empörungsbereit.

Wien, 11. Nov. Die Korrespondenz Rundschau meldet aus Konstantinopel: Der russische Ministerrat hat die Aufforderung der persischen Regierung, die russischen Truppen aus Persien abzurufen, abgelehnt. Damit hat Russland die persische Neutralität verletzt. Es verlautet, daß Persien noch die Vermittlung Englands anrufen und betont habe, daß es genötigt sein werde, mit bewaffneter Hand seine Neutralität zu schützen und die russischen Truppen aus den persischen Städten zu entfernen, aber auch der Türkei keinen Widerstand entgegenzusetzen könne, wenn diese zur Unterstützung der persischen Regierung ottomanische Truppen nach Persien entsende. Es heißt, daß England den letzten Passus der persischen Note beauftragt und erwidert habe, unter diesen Umständen keine Vermittlung übernehmen zu können. Es erregt die größte Erbitterung in Teheran, daß, wie aus der aufgefangenen Korrespondenz des russischen Geschäftsträgers mit der Petersburger Regierung hervorgeht, Russland bereits den Befehl zum Vormarsch der russischen Truppen auf Teheran gegeben habe.

Eine russische Drohung an Italien.

Das offiziöse russische Organ „Ruskoje Inwalid“ veröffentlicht lt. „Frankf. Btg.“ folgende Drohung an Italien:

„Es ist jetzt höchste Zeit, daß Italien eingreift. Es soll nicht warten, bis wir für es die Kastanien aus dem Feuer holen, denn dann werden sich andere Abnehmer finden. Italien muß gewärtig sein, daß, wenn es nicht unverzüglich losschlägt, der obere Teil des Adriatischen Meeres den Serben und Montenegroinern gehören wird.“

China und Japan.

Berlin, 12. Nov. Aus Kopenhagen meldet die „Rundschau“: Japan fordert angeblich von China die Entfernung der Truppen aus der Provinz Schantung, deren Besetzung zur Sicherheit Tsingtau's vorübergehend von den Japanern erfolgen werde. (Aus dem Wolffschen Depeschentelegramm.)

Aus Irland.

W.L.B. London, 11. Nov. Die „Times“ meldet aus Dublin, daß die irische Regierung die Verfolgung der aufrührerischen Blätter in Erwägung ziehe, von denen 3 gegen den Eintritt in das Meer und die Flotte agitieren.

Die Neutralen.

W.L.B. Luxemburg, 11. Nov. Heute trat die Kammer zu einer Tagung zusammen. Die Grobherzogin hielt dabei eine Thronrede, in der es heißt: Wir alle sind erschüttert durch das furchtbare Schauspiel dieses entsetzlichen Krieges, in dem sich unsere Nachbarstaaten zerfleischen. Nach hundert Tagen eines entsetzlichen Kampfes kommt das Wort „Frieden“ noch über niemandes Lippen. Unsere Neutralität ist verletzt worden. Wir haben dagegen Proteste erhoben. Die Kammer hat unsere Handlungsweise gebilligt. Es wurde uns für das zugefügte Unrecht eine Entschädigung versprochen und für den von den Truppen verursachten Schaden wurden uns bereits Entschädigungsgelder bezahlt. Im Hinblick auf die internationalen Abmachungen halten wir unseren Protest aufrecht. (Beifall.) Luxemburg will und muß fortfahren, zu bestehen. Inmitten der Ereignisse, wobei unsere Nachbarländer Wunder von Tapferkeit für ihr Vaterland verrichten, wollen auch wir unser Ganzes für unser Vaterland einsetzen. (Stürmischer Beifall.) Die Kammer wählte eine Kommission, die eine Antwort auf die Thronrede ausarbeiten soll. Das bisherige Präsidium wurde wieder gewählt.

W.L.B. Amsterdam, 11. Nov. Wie die Zeitungen melden, ist der Belagerungszustand auf die Orte in Friesland und Groningen ausgedehnt worden.

W.L.B. Newyork, 11. Nov. Carranza stimmte Amerikas Bedingungen für die Räumung von Veracruz zu.

Weitere Nachrichten.

W.L.B. Berlin, 11. Nov. Als erfreuliches Beispiel ritterlicher Kriegsführung gegenüber den deutschen Kriegsgesangenen wird die Aussage eines Feldunterarztes angeführt, der in französische Gefangenschaft geriet und von den französischen Offizieren und Mannschaften eine durchaus gerechte, ja sogar kameradschaftliche Behandlung erfuhr. Auch gegen die deutschen Verwundeten in Vertus sind die Franzosen zuvorkommend. In Anerkennung dieser Behandlung wurde eine zurückgehaltene französische Ambulanz nach Frankreich zurückgeschickt.

W.L.B. London, 11. Nov. Lord Ammesley, Mitglied des königlichen Fliegerkorps, wird seit Freitag vermisst.

Etwas vom englischen Gemüt.

Man schreibt uns: Es wäre von Wert, wenn allgemein bekannt würde, welche schamlose Strophen eine große Zeitung des „großen“ Englands in seinen Spalten aufnimmt: Der „Daily Graphic“ vom 20. August d. J. brachte folgendes:

„Down with the Germans, down with them all, O Army, o Navy, be sure of their fall! Spare not one of them, those deceitful spies, Cut their tongues pull out their eyes! Down, down with them all!“

In Überetzung:

„Nieder die Deutschen, nieder mit allen, O Armee, o Marine seid gewiß, daß sie fallen! Nicht einen verschont, schneidet ab ihre Zungen, Reißt die Zungen heraus den verärrischen Zungen! Nieder, nieder diese Spione all!“

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 12. November.

Seine königliche Hoheit der Großherzog verabschiedete heute vormittag halb 11 Uhr am Hauptbahnhof Ersatztransporte verschiedener Truppenteile, die ins Feld abrückten. Um 11 Uhr nahm Seine königliche Hoheit den Vortrag des Ministers Dr. Freiherrn von Bodman entgegen. Um 1 Uhr erfolgte die Verabschiedung eines Ersatztransportes für das Regiment 109 durch Seine königliche Hoheit den Großherzog.

Gegen Abend hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb.

Wie ein Badener die erste deutsche Flagge in Antwerpen hieft.

„Vom ... preussischen Grenadierregiment in ...“ kurzzeit im Felde, wurde dem „Pforzheimer Anzeiger“ mitgeteilt, daß ein Sohn dieser Stadt, der Dipl.-Ingenieur und Stadtbaurat Otto Frisch, der sich vor Antwerpen bereits das Eiserne Kreuz holte, kurz darauf ein neues Bravourstück lieferte, indem er auf einem der größten Forts von Antwerpen als Erster die deutsche Flagge hieft. Es wird uns nun ein Brief des Betreffenden zur Verfügung gestellt, der sich auf die letztere Tat bezieht und dem wir folgendes entnehmen:

„Es geht mir gut. Bin froh, daß ich immer eine ziemlich starke Natur hatte, so daß ich bisher alles gut ertragen habe, auch den mehrwöchentlichen Aufenthalt im „Hotel zur Granate“ (d. h. eingegraben in Schützengraben und Unterstand). Wir hatten es geschafft mit Belgien. Gestern an einem Tag begab eine Nacht zwei große Forts mit Panzerkernen und zwei feste Erdwerke genommen. Es geht jetzt an die innere Fortslinie und ich denke in längstens 14 Tagen werden wir Antwerpen von innen besetzen. Am Morgen, ehe wir mittags stürmten, ging ich Patrouille, um die Beschädigungen festzustellen, die unsere Artillerie erzielte hatte und ob die Werke kurzweiliger seien. Ich gelangte glücklich hinter die feindlichen Bomben, schlich mich, teilweise heftig beschossen, bis an die Forts und hockte dort, unbewußt um die einschlagenden schweren deutschen Granaten, eine deutsche Flagge auf, die ich rasch in einem zerflossenen Hause aus einem roten Frauenkleid, einem weißen Herrenhemd und schwarzem Westenfutter mit langen Damenhutmadeln zusammengesteckt hatte. Ebenso glücklich gelangte ich nach 7 Stunden wieder zum Regiment zurück und machte Meldung, nicht wenig bekannt. Der Oberst fragte mich, in welchen Zeitungen er den Streich veröffentlichen dürfe. Sonst leben wir nicht ganz schlecht in Belgien, d. h. mit Abwechslung, mal im Überfluß, mal in hartem Mangel, Wasser fehlt meist sehr. Dafür gibt es als Jahnpuzwasser Rotwein ...“

** Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 11. Oktober 1914 im Zug 39 ein Geldbeutel mit 8,85 M., abgeliefert in Gedach; am 15. Oktober 1914 auf dem Bahnhof Bruchsal der Betrag von 4 M.; am 19. Oktober 1914 im Zug 17 der Betrag von 10 M., abgeliefert in Karlsruhe; am 19. Oktober 1914 auf dem Bahnhof in Karlsruhe der Betrag von 20 M.; am 20. Oktober 1914 im Zug 56 der Betrag von 10 M., abgeliefert in Karlsruhe; am 23. Oktober 1914 im Zug 11 der Betrag von 4 M., abgeliefert in Dautsch; am 24. Oktober 1914 auf dem Bahnhof in Fehlingen der Betrag von 15 M.; am 27. Oktober 1914 ein Geldbeutel mit 2,20 M. und 20 Franken, abgeliefert in Bad Dürrenberg; am 28. Oktober 1914 auf dem Bahnhof Kirchheim bei Heidelberg der Betrag von 5 M.; am 29. Oktober 1914 auf dem Bahnhof Wühlertal der Betrag von 20 M., abgeliefert in Wühl (Baden).

oc. Das Eiserne Kreuz erhielten: Oberleutnant der Reserve, Oberpostpraktikant Rejoth von Karlsruhe, Offizierstellvertreter, Lehramtspraktikant Wilhelm Griebel am Pädagogium Karlsruhe, Assistentarzt der Reserve, Bernhard Schend und Leutnant der Reserve, Lehramtspraktikant Alexander Schend, Söhne des Geh. Oberfinanzrats Schend in Karlsruhe, Feldwebell., Ingenieur Ludwig Jäger in Karlsruhe, Stabsarzt Prof. E. Gierke, am Karlsruhe Stadt, Krankenhaus, Stabsarzt Dr. Vucher in Heidelberg, Gefreiter Dr. Lindenbach aus Haag bei Eberbach, Gefreiter Dr. Kienich von Heidelberg, Unteroffizier der Reserve Karl Gahler aus Kirchbach, Sergeant der Reserve, Kaufmann Reinhold Kroppe und Gefreiter Rob. Bürlle, beide von Forstheim, Genb. Hermann Koldurft von Langenbrücken, Offizierstellvertreter Konrad Grüninger, Sohn des Landgerichtsrats Dr. Grüninger in Offenburg, Feldbahnarzt Dr. F. Seibert von Baden und dessen Bruder, Unteroffizier Otto Seibert, Hoteldirektor L. Prestel, vom Votel im Regiment 113, Regierungsbaumeister Robert Kraft aus Schallstadt, Maschineninspektor Frisch Kehler (geb. Karlsruhe) in Willingen, Oberleutnant Hermann Baumberger von Donaueschingen, Feldwebel Leopold Klettenheimer im Regiment 113, Bizefeldwebel der Reserve Ingenieur Bruno Berger von Lörach, Sergeant Karl Wagner von Fahrna, prakt. Arzt Dr. Dominik Meiser von Neustadt, Bizefeldwebel Rudolf Braun vom Konstanzer Regiment, Wirt Mazurek (Eisernes Kreuz erster Klasse) „zum Stern“ in Konstanz, Bizefeldwebel Stephan Maier im Regiment 109 von Karlsruhe, Assessor Hauser, Rechtspraktikant Ulrich, Maler Maier, sämtliche von Reßlich, Unteroffizier der Reserve Otto Glöckler von Zimmendingen, Leutnant Karl von Göllich von Offenburg, Stadtkirch Georg Wünsch von Offenburg, Stabsarzt Dr. Bod von Mühlheim, Rionier August Sauer und Jagdhüter Emil Langenecker, beide von Urloffen, und Bizefeldwebel Bar vom Regiment 112.

oc. Das Eiserne Kreuz erhielten: Unteroff. Max Bodenmüller von Durlach, Oberarzt Privatdozent Dr. Ferdinand

Rehrer im Regt. 170, Prof. Dr. Wilhelm Heegen in Mannheim, Feldwebell. d. Res. Städt. Marktmeister Kar Laur von Mannheim, techn. Beamter Adolf Gutsch bei der Firma Heinrich Lang in Mannheim, Lt. d. Res. Architekt Rudolf Kallebrein und Kriegsfreiw. Hans Schröder, beide von Baden-Baden, Adolf Wurstler von Achern, Lt. d. Res. Fabrikant Karl Hans Rechs-Oberländer jung von Rechl. Nachtm. d. Res. Joseph Henig, Beamter bei der Ortskrankenkasse Emmendingen, und Finanzamtmann Dr. Heinrich Bieft von Reichheim.

Dorf Wühl (Amt Offenburg), 11. Nov. Der hiesige Geistliche hat in seiner kleinen Gemeinde von 400 Seelen am 8. November die Umwechslung des Goldes in Reichskassenscheine als patriotische Pflicht sehr an Herz gelegt. Der Erfolg war überraschend gut. In andern Tagen konnten 1000 Mark in Gold abgeliefert und umgewechselt werden. Die Leute bringen ihr Gold umso lieber, als sie wissen, daß sie dem Vaterland damit einen Dienst erweisen.

Aus der Residenz.

Großherzogliches Hoftheater. Mit der gelegentlichen Aufführung der Kreuzerischen Oper „Das Nachtlaget von Granada“ erfüllt das Hoftheater nicht nur eine Pflicht der Pietät gegenüber dem Andenken des badischen Komponisten, sondern es bereitet damit auch den Biele einen willkommenen Genuß, die trotz den Mängeln und Schwächen des Librettos den Melodienreichtum und die blühende Frische der Kreuzerischen Musik zu schätzen wissen. Die dankbaren Hauptpartien des Werkes lagen auch gestern in den Händen ihrer früheren Vertreter; Herr van Gorkom gab den Prinzenregenten mit all dem Wohlklang seines prachtvollen ausdrucksfähigen Organs, Frau Müller-Reichel die Gabriele mit gewohntem Liebreiz in Darstellung und Gesang. Chöre und Orchester leisteten unter der Leitung Georg Hofmanns Lobenswerthes; besondere Erwähnung verdienen die Ensembles im ersten Akt.

Galerie Moos. Man schreibt uns: Im Hinblick auf die durch den Krieg verurteilte wirtschaftliche Lage der Künstler wird die Galerie Moos ab Samstag, 14. November wieder dem allgemeinen Besuche zugänglich sein. In diesem Tage findet unter Beteiligung vieler Karlsruher Künstler die Eröffnung der ersten Kriegsausstellung statt. 20 Prozent des Erlöses für die verkauften Werke werden der Nationalstiftung und der Kriegshilfe (je 10 Prozent) überwiesen. Verwundete Krieger haben freien Eintritt.

BC. Für die bedürftigen Familien unserer Krieger ist, wie der Stadtrat mitteilt, die namhafte Summe von 140 000 Mark eingegangen. Mit diesen Gaben werden den Familien der Krieger teils Geldbeihilfen, insbesondere zur Befreiung der Wohnungsmiete, gewährt, teils Lebensmittel beschafft, sowie auch die Kosten der Speisung von Kindern, Kruppenfürsorge, Frauenbeschäftigung und dergleichen mehr bestritten. Von den insgesamt 4300 Familien, welche die reichsgeheiligte (aus Mitteln des Reichs und der Gemeinde) stehende Familienunterstützung beziehen, erhalten nicht wenige beträchtliche Zuschüsse von den Arbeitgebern. Immerhin müßten noch mehr als 1500 Familien die bezüglichen Beihilfen aus Mitteln der Sammlung in Anspruch nehmen. Hierfür wurde bis jetzt etwa ein Drittel der vorhandenen Summe verausgabt. Da die Bedürftigkeit der unterstützten Familien zumeist fortwährend ist und neue Unterstützungsfälle ständig hinzukommen, ist es nach einem Aufruf des Stadtrats dringend erforderlich, daß der Sammlung ständig weitere Mittel zufließen.

Neueste Drahtnachrichten.

W.L.B. London, 12. Nov. Die engl. Admiralität meldet: Das kleine engl. Torpedokanonboot „Niger“ ist heute Morgen auf der Höhe von Dover durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Alle Offiziere und 37 Mann der Besatzung wurden gerettet. („Niger“ war 1892 von Stapel gelaufen, hatte 820 Tonnen Wasserdrängung, etwa 20 Seemeilen Geschwindigkeit, zwei 12 Zentimeter und vier 4,7 Zentimeter-Geschütze, 85 Mann Besatzung.)

W.L.B. Berlin, 12. Nov. Nach einer weiteren hier eingegangenen Meldung der englischen Admiralität sind 77 Mann von der Besatzung des englischen Torpedokanonbootes „Niger“ gerettet.

W.L.B. Wien, 12. Nov. Die Serben haben, bevor sie Losnica vor den österreichisch-ungarischen Truppen räumten, den Ort vollständig verwüstet und ausgeplündert.

W.L.B. Wien, 12. Nov. Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet aus Konstantinopel: Die Kriegsberichte und die Proklamation der ottomanischen Regierung ist ungeachtet aller Vorkehrungsmaßnahmen der kaukasischen Behörden in Massen im Kaukasus verbreitet. Es gelang sogar, sie an den Aufschlagsäulen in Tiflis anzubringen. Das Militärkommando des Kaukasus verlangt aus Petersburg telegraphisch Verstärkung, weil die türkischen Truppenbestände an der kaukasischen Grenze weit größer seien, als man angenommen habe. Überdies sei die Bevölkerung unzuverlässig. Der Kriegsminister Suchomlinow wird in Begleitung höherer Stabsoffiziere erwartet.

W.L.B. Konstantinopel, 12. Nov. Die Ulemas in Kerkela und Nedjef haben in der von den persischen Schiiten als heilig verehrten Stadt Nedjef in der Grabmoschee des Kalifen Ali vor vierzigtausend Personen, die dorthin zusammenberufen waren, feierlich den Fetwa verkündet, in der die Verpflichtung zur Teilnahme am Krieg proklamiert wird.

W.L.B. Berlin, 12. Nov. Die Gemahlin des Staatssekretärs des Innern und Vizepräsidenten des Preussischen Staatsministeriums Dr. Delbrück, ist gestern Abend nach langen schweren Leiden gestorben.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh verschied ruhig nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treubesorgter, guter Vater, Bruder und Schwager

Domänenrat
Johann Derndinger
Mitglied der Großh. Forst- und Domänenverwaltung.

In tiefer Trauer:
Frau Olga Derndinger geb. Heßloeh.
Olga Derndinger.
Otto Derndinger, z. Z. als einj. Unteroffizier im Feld.

Karlsruhe, den 11. November 1914.

Feuerbestattung findet statt am 13. d. Mts., nachmittags 4 Uhr. Es wird dankend gebeten, Beileidsbesuche zu unterlassen.

A.793

Am 28. Oktober starb in Belgien den Heldentod fürs Vaterland der

Leutnant im Reserve-Feld-Art.-Rgt. Nr. 51
Otto Vogt

welcher der Ersatzabteilung Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30 angehörte. Das Andenken an diesen tüchtigen Offizier und lebenswürdigen Kameraden wird bei der Abteilung stets in Ehren gehalten werden.

Im Namen des Offizierkorps der Ersatzabteilung Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30.
Freiherr von Kniestedt
Hauptmann und Abteilungskommandeur.

A.794

Bekanntmachung.

Zur Erledigung der Rechnungsgeschäfte wird für die Dauer des Krieges und bis zur Rückkehr der zur Fahne beiberufenen Rechnungsführer eine zur Führung der Rechnungsgeschäfte vertraute und geeignete Kraft gesucht.

Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche sind dem unterzeichneten Bürgermeisteramt alsbald einzureichen, das auch nähere Auskunft erteilt.

Ladenburg, den 9. November 1914.
Bürgermeisteramt.

Kriegs-Tagebuch
in Zeitungsauschnitten

Herausgegeben im Einverständnis und zugunsten des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz

Preis kart. Mf. 1.—

Dieses Kriegstagebuch, im Format von 22,5x29 cm Quart, mit schwarz-weiß-rotem Kartonumschlag versehen, enthält 32 weiße Blätter und ist zum Sammeln von Zeitungsauschnitten bestimmt. Der Besitzer hat hier dann alles beisammen, was für ihn von besonderem Interesse und des Aufhebens wert ist. Die Herausgabe des Buches erfolgt, wie oben angeführt, zugunsten des Roten Kreuzes.

Der Verlag des vorliegenden Buches übernimmt es, Zeitungsauschnitte der benannten und zuverlässigen Kriegsnachrichten zu sammeln und den Benutzern dieses Buches auf gummiertem Papier, zum Einlegen hergerichtet, zu übersenden. Dem Sammler selbst bleibt es natürlich unbenommen, neben diesen authentischen Kriegsnachrichten andere Auschnitte, wie Berichte über Schlachten und ähnliches nach eigener Wahl außerdem einzufügen. Jedenfalls besitzt er durch unsere auflebbaren Auschnitte das Gerippe der wichtigsten Vorgänge. Von besonderem Vorteil ist es, daß unsere Auschnitte einseitig bedruckt hergestellt werden, während man bei eigenem Ausschneiden aus der Zeitung oft etwas nicht einsehen kann, weil der Text auf der Vorder- und Rückseite zugleich liegt.

Die Auschnitte werden den Abonnenten wöchentlich einmal als Drucksache zugestellt, zum Preise von wöchentlich 30 Pfg. (einschließlich Zustellgebühr ohne Postnachnahme, für letztere 15 Pfg. mehr). Am besten schickt man den Betrag für das Abonnement gleich mit der Bestellung dem unterzeichneten Verlage vorher ein. Geldrücksendungen werden sämtlich portofrei erbeten. Wird der Betrag nicht vorher eingezahlt, so erfolgt die Zusendung unter Postnachnahme, wobei, wie oben erwähnt, 15 Pfg. für Nachnahmegebühren mehr erhoben werden.

Die Auschnitte können von Kriegsbeginn an nachbezogen werden.

Wenn bei Beendigung eines Abonnements nicht abbestellt, wird angenommen, daß unverlangte Weiterlieferung erwünscht ist.

Das Kriegstagebuch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden, oder direkt vom Verlag, das Abonnement auf die Zeitungsauschnitte nur direkt vom Verlag.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 14

Verfeigerung von Kuchholz auf dem Stod.

Das Großh. Forstamt Karlsruhe verfeigert am Dienstag, den 17. November d. J., vormittags 10 Uhr, im Klubsaal des Hotels Friedrichshof in Karlsruhe das Ergebnis an Kuchholz aus den Domänenwaldungen Forstlach, Rastentwört, Nappenwört und Neupforstkopf. Das Ergebnis ist geschätzt zu:

a. Stammholz: Eichen 10 Fhm. I., 70 II., 110 III., 100 IV., 30 V., 10 VI. M.; Buchen 3 I., 10 II., 10 III., 8 IV. M.; Hainbuchen 5 III., 20 IV., 15 V. M.; Birken 2 III., 7 IV., 7 V. M.; Eichen 25 I., 5 II., 10 III., 10 IV., 5 V. M.; Erlen 3 IV., 5 V. M.; Ahorn 4 IV. M.; Nadelbuchen 3 III., 10 IV., 5 V. M.; Kiefer 30 I., 25 II. M.; 60 III., 5 IV. M.; Schwarzpappel 2 II., 8 III., 11 IV. M.; Silberpappel 2 II., 8 III., 3 IV. M.; Weiden 3 II., 20 III., 15 IV. M.; b. Kuchschichtholz: Eichen 25 Ster I., 60 II., 70 III. M.; Buchen 25, Ahorn 6, Eichen 5 I., 8 II. M.; Pappel 30 I., 25 II. M.; Weiden 35 I., 30 II. M. Ausrüstung durch das Forstamt.

Als

Liebesgaben

empfehlen wir

Extrafine Schokolade u. Rum-Lebkuchen

2 Stück sortiert etwa 250 Gr. **50 Pfennig**

lose oder in stabiler Feldpostpackung.

Eresa Gewürz-Lebkuchen

in 250 u. 500 Gr.-Paketen.

la. Norddeutsche Schnittlebkuchen

mit saftigem Bruch.

la dicke Schnittlebkuchen

mit Zitronateinlagen, einzeln oder in Paketen.

Allerfeinste sog. Basler Leckerli

Pakete mit 5 Stück in verschiedenen Größen.

Hustenbonbon

vielen Sorten.

Besonders empfehlenswert:

Soterion Zehn Tee-Bonbon

ges. geschützt, mit Maschine eingewickelt in Beutel zu **15 Pfennig** etc. etc. A.796

Ebersberger & Rees

Zuckerwarenfabrik.

Laden:
Kronenstr. 48.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. **Streitige Gerichtsbarkeit**

M.952.2 Heidelberg. Die Ehefrau des Reichens Friedrich Schwarz Lina geb. Ulrich in Heidelberg, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Keller in Heidelberg, klagt gegen ihren genannten Ehemann, früher zu Heidelberg, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, mit dem Antrag auf Scheidung ihrer am 17. Oktober 1905 vor dem Standesbeamten in Heidelberg geschlossenen Ehe aus Verstoß des Beklagten. Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Heidelberg auf.

Mittwoch, 3. Februar 1915, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Heidelberg, 10. Nov. 1914.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Landgerichts.

M.905.3 Mannheim. 1. Der minderjährige Josef Adalbert Summel aus Furtwangen, vertreten durch seinen Vormund Strafenwart Franz Josef Weis in Furtwangen hat das Aufgebot folgender Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekbank Mannheim Serie 70 Lit. B Nr. 4783 über 1000 M., Serie 80 Lit. B Nr. 2378 über 1000 M., Serie 80 Lit. C Nr. 7806 über 500 M., Serie 60 Lit. D Nr. 8814 über 200 M., Serie 52 Lit. D Nr. 2421 über 200 M., Serie 69 Lit. E Nr. 10664 über 100 M., Serie 72 Lit.

E Nr. 8890 über 100 M., Serie 80 Lit. E Nr. 13758 über 100 M., Serie 69 Lit. C Nr. 8183 über 500 M., Serie 76 Lit. D Nr. 9560 über 200 M., Serie 73 Lit. E Nr. 11329 über 100 M., Serie 73 Lit. E Nr. 11399 über 100 M., Serie 80 Lit. E Nr. 13759 über 100 M., verzinlich zu 3/4 % beantragt.

2. Der Strafenwart Franz Josef Weis in Furtwangen hat das Aufgebot folgender Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekbank Mannheim Serie 126 Lit. C Nr. 3398 über 500 M., Serie 106 Lit. C Nr. 5012 über 500 M., verzinlich zu 4 %, Serie 100 Lit. B Nr. 3191 über 1000 M., Serie 101 Lit. C Nr. 5694 über 500 M., Serie 94 Lit. C Nr. 5219 über 500 M., Serie 70 Lit. C Nr. 6303 über 500 M., Serie 70 Lit. D Nr. 8817 über 200 M., Serie 72 Lit. D Nr. 8262 über 200 M., Serie 58 Lit. D Nr. 497 über 200 M., Serie 60 Lit. D Nr. 10852 über 200 M., verzinlich zu 3/4 % und folgender Kommunal-Obligationen der Rheinischen Hypothekbank Mannheim, Serie V Lit. C Nr. 1722 über 500 M., Serie VI Lit. C Nr. 6202 über 500 M., verzinlich zu 3/4 %, beantragt. Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf: **Donnerstag, 8. Juli 1915, vormittags 10 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgerichte Mannheim, Saal B, 2. Stod, Zimmer 112 anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird.

Mannheim, 28. Okt. 1914.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts Z. 9.

M.953.2 Mannheim. Die Firma Albert Weismann, Zigarrenfabrik in Mannheim, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Gentil dafelbit, klagt gegen den Fiskus Dominik Gionetti, a. H. unbekanntem Aufenthaltsort in Italien, früher in Groß-Gettingen i. Roth., unter der Behauptung, daß Beklagter ihn aus Warenlieferung i. J. 1914 den Betrag von Mf. 34 schulde mit dem Antrage auf vorläufige vollstreckbare und kostenpflichtige Verurteilung zur Zahlung dieses Betrags nebst 5 % Zinsen seit 9. Juni 1914. Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht in Mannheim Abt. Z. 3 auf: **Mittwoch, 30. Des. 1914, vormittags 9 Uhr,** 2. Stod, Saal C, Zimmer 113, geladen.

Mannheim, 6. Nov. 1914.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts Z. 3.

M.962. Donauwörth. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wäders Heinrich Fütter von Dingen ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände und Festsetzung der Vergütung der Gläubiger-Beauftragten bestimmt auf: **Mittwoch, 2. Dezember 1914, vormittags 10 1/2 Uhr,** vor Großh. Amtsgericht hier, Zimmer 54.

Die Vergütung des Konkursverwalters wurde auf 400 M., dessen Auslagen auf 58 M. 30 Pf. festgesetzt.

Donauwörth, den 9. November 1914.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts.

M.963. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Mathilde Marquier hier, wurde zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, und zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Bewährung einer Vergütung an

die Mitglieder des Gläubiger-Kontaktschlusses **Schlussstermin** bestimmt auf: **Mittwoch, 2. Dezember 1914, vormittags 9 Uhr,** vor dem Amtsgericht hier, selbst, Holzmarktplatz 6, 1. Stod, Zimmer Nr. 1.

Freiburg, 6. Nov. 1914.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgericht III.

M.964. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Rechtsanwalts Dr. Karl Lorenz, zuletzt hier, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, wurde an Stelle des im Felde befindlichen Konkursverwalters Rechtsanwalt Becker behufs Durchführung des Konkurses Rechtsanwalt Köppl hier, als Konkursverwalter ernannt.

Karlsruhe, 9. Nov. 1914.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts A. 4.

M.965. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gärtners Max Josef Stelzer in Neckarau wurde heute, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist, eingestellt.

Mannheim, 5. Nov. 1914.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts Z. 9.

M.966. Pforzheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Adolf Zahler W. m. B. O. in Pforzheim, wurde nachträglicher Prüfungstermin vom Gericht bestimmt auf: **Mittwoch, 9. Dezember 1914, vormittags 9 1/2 Uhr.**

Pforzheim, 7. Nov. 1914.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts A. 4.

M.967. Pforzheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Zimmermeisters Robert Feins in Pforzheim-Brödingen, wurde an Stelle des neuerdings bestellten Rechtsanwalts Großholz hier, der als besonderer Beauftragter für den zum Heere eingezogenen Konkursverwalter Rechtsanwalt Stöffer bestellt wurde, Rechtsanwalt Böhm als besonderer Konkursverwalter vom Gerichte bestellt.

Pforzheim, 9. Nov. 1914.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts A. 3.

M.958. Überlingen. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Ernst Wälder in Ulm ist, nachdem der Schlussstermin abgehalten und die Schlussrechnung vollzogen ist, aufgehoben worden.

Überlingen, 7. Nov. 1914.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgericht.

Herstehene Bekanntmachungen.

Die Lieferung von 1250 Stück Flaxabstrichbänken mit Lieferfrist bis zum 1. März 1915 ist auf dem Wege des öffentlichen Angebots des Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1915 zu vergeben. M.961

Angebote mit bedingungsreichen Musterbelegen der zu liefernden Sorten sind verschlossen und mit der Aufschrift „Lieferung von Flaxabstrichbänken“ bis **Dienstag, den 1. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr,** bei uns einzureichen.

Die Bedingungen können bei uns eingesehen oder gegen Einzahlung von 20 Pfg. in Briefmarken bezogen werden. Vorbehalten wird, die Lieferung im Ganzen oder in Abteilungen getrennt zu vergeben.

Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage von der Eröffnungsverhandlung an gerechnet.

Karlsruhe, 6. Nov. 1914.
Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Feilenhauerarbeiten nach Ministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. M.943.2

Bedingungen bei uns einsehen oder gegen postfreie Einzahlung von 10 Pfg. in Briefmarken zu beziehen. Angebote verschlossen mit Aufschrift „Feilenhauerarbeiten“ bis **21. November d. J., vormittags 10 Uhr,** bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Karlsruhe, 9. Nov. 1914.
Großh. Verwaltung der Hauptwerkstätte.